

Alsdorf in der NS-Zeit

aus: Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins
herausgegeben vom Alsdorfer Geschichtsverein - 2002
Artikel von: Dr. Franz Schneider, Alsdorf
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga 2002 / 2010

Die Geschichte geht weiter. Veränderungen in der Gesellschaft sind oft genug solche, die nicht in erster Linie aus dem gezielten Willen des Volkes sich herleiten. Oft genug sind Veränderungen im gesellschaftlichen und damit im politischen Raum Folgen einer Beeinflussung durch bestimmte Gruppen oder Parteien in diesem Volk, auf die es eingeht. Solche Veränderungen sind oft genug nichts als politische Modeerscheinungen, die zum geltenden Prinzip gemacht werden und die das Volk sich zu eigen macht, weil sie ein bequemeres Leben versprechen oder weil sie den Glauben aufkommen lassen, solche Veränderungen garantierten das, was die Notwendigkeiten des alltäglichen Lebens fordern. Das Ziel, akzeptiert zu werden, bestimmt in der Anfangsphase die Mittel und Methoden der politischen Arbeit. Die dann kommende Entwicklung kennt zwei Möglichkeiten: den Zwang von oben um der politischen Macht willen oder das Verantwortungsbewußtsein bei der Führung mit dem Ziel, das zu verwirklichen, was für den Menschen und damit für die Gesellschaft wahrhaft notwendig ist.

Die nächsten zwölf Jahre waren vom politischen Zwang geprägt und von einer raffinierten Propaganda, die den Zwang erst begreifen ließ, als die Katastrophe schon eingetreten war. Dabei ist nicht zu verkennen, daß ein ganz erstaunlich großer Teil des Volkes mehr in einem blinden Vertrauen und weniger aus durchdachter Zuversicht oder Opportunismus in dieser Anfangsphase freiwillig dem neuen System gefolgt war; schließlich war dieser recht große Anteil im Volk von Überzeugung, ja Begeisterung getragen, bis endlich die Einsicht kam, in eine Sackgasse geraten zu sein, deren Mauer erst zwölf Jahre später von fremden Mächten gesprengt wurde, wodurch für den einen Teil der Nation die Freiheit möglich geworden war, für den anderen Teil eine neue Sackgasse sich aufgetan hatte, aus der dieser andere Teil sich erst gut vierzig Jahre später befreien konnte.

Als das neue System die Macht ergriff, gehörte Kellersberg gerade ein halbes Jahr zur Gemeinde Alsdorf. Das Schicksal der Kolonien Kellersberg in der nachfolgenden Zeit läßt sich nicht losgelöst von dem Schicksal der Gesamtgemeinde betrachten, die ja zentral verwaltet und politisch genauso zentral beherrscht wurde. So ist es unvermeidlich, die folgende Geschichte der Kolonien Kellersberg ganz in den Rahmen der Geschichte dieser Gesamtgemeinde Alsdorf zu bringen, ohne daß darauf verzichtet wird, besondere Vorgänge in und aus Kellersberg auch in besonderer Weise herauszustellen.

Das Quellenmaterial über die Geschichte dieser zwölf Jahre in Alsdorf ist recht dürftig. So wird weitgehend zurückgegriffen auf die Ratsprotokolle der früheren Gemeinde Alsdorf, vor allem aber auf die Inhalte der lokalen Tageszeitungen wie „Echo der Gegenwart“, „Politisches Tagesblatt“ wie auch auf den „Westdeutschen Beobachter“, das offizielle Parteiblatt der NSDAP hier im westdeutschen Raum.

Der Ausgang der Reichstagswahl vom 6. November 1932 mit dem hohen Stimmenanteil der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, kurz NSDAP, hatte zu großen Koalitionsschwierigkeiten im Reichstag geführt. Die NSDAP hatte sich zur Zusammenarbeit in

der Regierung angeboten. Doch Reichspräsident Paul von Hindenburg hatte eine Regierung unter der Führung der NSDAP, sprich Hitlers, abgelehnt. Alles zog sich hin. Die Regierungsarbeit forderte Entscheidung. Der Reichspräsident geriet in Entscheidungsnot. Der aus dem Zentrum ausgeschlossene und wegen der eigenen Machtposition auf vielen Bällen tanzende Franz von Papen erreichte dann die Bereitschaft des Reichspräsidenten, in eine Regierung unter Hitler einzuwilligen. Es kam zur Machtübernahme am 30. Januar 1933.

An diesem ersten Akt des neuen politischen Bühnenwerkes hatte das Volk eigentlich noch nicht mitgewirkt. Hitler wußte jedoch, daß seine Macht durch das Volk selbst gefestigt werden mußte. So stellte er die Weichen für eine „volksnahe“ Politik, die er als Programm bekanntgab, ja im wahrsten Sinne des Wortes „propagierte“. Neuwahlen hatte er dann schon für den 5. März 1933 angesetzt.

Allein schon sein Programm hatte Erfolg gebracht. In Alsdorf stieg der Anteil der NSDAP von 10.63% bei der letzten Wahl am 6. November 1932 nun auf 24,3%. Der Anteil der Kommunisten sank von 38.6% auf 28.3 %; die SPD büßte geringfügig ein, und auch der Stimmenanteil des Zentrums sank ein wenig. Diese Tendenz entwickelte sich in den nachfolgenden zehn Monaten gewaltig weiter, wie der Ausgang der Reichstagswahl vom 12. November 1933 zeigen sollte. Eigentlich war diese Reichstagswahl für Hitler nur noch eine „Testwahl“, mit der er die Festigkeit seiner Verankerung in der Nation prüfen wollte.

Diese Reichstagswahl vom 12. November 1933 war verbunden mit einem Volksentscheid über die außenpolitische Linie Hitlers. Es galt, bei dieser Wahl und bei dem Volksentscheid „Ja“ oder „Nein“ zu sagen. Eine Wahl zwischen Parteien war ausgeschlossen, nachdem Hitler innerhalb kurzer Zeit zuvor die übrigen Parteien außer Funktion gesetzt hatte. Es gab aber immer noch die Möglichkeit der freien Entscheidung zwischen „Ja“ und „Nein“.

Von gut 45 Millionen Wahlberechtigten im Reichsgebiet nahmen gut 40 Millionen, also 88% an der Wahl teil; von der Zahl der Wähler sagten fast 90% „Ja“ zu Hitler und zu seiner Politik.

In der Gesamtgemeinde Alsdorf sah das Ergebnis nach zehn Monaten, die der Machtübernahme gefolgt waren, so aus: von 13.121 Stimmberechtigten sagten zum Volksentscheid über Hitlers Außenpolitik 10.625, also 80,9% „Ja“; zur Reichstagswahl, also zu Hitler selbst und zu seiner Regierung 10.493, also 79.97%. Nichtwähler, Nein-Wähler und ungültige Stimmen machten 20,03% aus.

Es bleibt festzustellen, daß der Anteil der Alsdorfer Wähler für Hitler deutlich unter dem prozentualen Durchschnittsergebnis im gesamten Reich lag. Die gesamte bisherige Entwicklung hier läßt allerdings auch erkennen, daß dieses Ergebnis sich nicht daraus erklärt, daß Alsdorf noch kurze Zeit zuvor mit den Kolonien Kellersberg und mit der Siedlung „Am Busch“ eine Hochburg der Kommunisten war. Doch darauf ist später einzugehen. Hier stellen sich zunächst zwei Fragen: welche Hintergründe und Beweggründe hatten eigentlich zu dieser Entwicklung geführt? Wie gestaltete sich das Leben in dieser politischen Entwicklung und Bewegung?